



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Mannheimer General-Anzeiger. 1916-1924 1920

20 (13.1.1920) Abend-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-189458](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-189458)

Mannheimer General-Anzeiger

Verleger: Dr. Fritz Goldschmidt, Verlagsort: Mannheim. Druck: Dr. Fritz Goldschmidt, Mannheim. Preis: 10 Pfennig. Abonnement: 10 Mark pro Jahr.

Badische Neueste Nachrichten

Verleger: Die 11paltige Kolonialzeitung 30 Dfg., Stollengasse 40 Dfg., Mannheim Nr. 4. Druck: Dr. Fritz Goldschmidt, Mannheim. Preis: 10 Pfennig. Abonnement: 10 Mark pro Jahr.

Blutige Zusammenstöße in Berlin. Viele Tote und Schwerverletzte.

Berlin, 13. Januar. (W. B.) Au drei Viertel vier Uhr nachmittags versuchte die vor dem Reichstagsgebäude demonstrierende Menge in den Reichstag einzudringen. Die Sicherheitswehr pflanzte hierauf die Bajonette auf und suchte die Menge zu zerstreuen. Da dies jedoch nicht gelang, machte die Sicherheitspolizei von ihrer Waffe Gebrauch und es kam zu einer lebhaften Schießerei, namentlich vor dem Eingang in der Simsonstraße. Der vor diesem Eingang befindliche Rasenplatz ist von einer großen Anzahl von Toten und Schwerverletzten besetzt.

Vor dieser Meldung waren die folgenden Nachrichten eingetroffen:

Belagerung des Reichstages.

Berlin, 13. Jan. (WB.) Der Aufforderung der Unabhängigen an die Berliner Arbeiterschaft, zum Zwecke des Protestes gegen das Betriebsrätegesetz um 12 Uhr mittags, die Betriebe zu verlassen, und sich vor dem Reichstagsgebäude zu versammeln, scheint in erheblichem Maße Folge geleistet worden zu sein. Seit der Mittagsstunde bewegen sich große Züge von Feiernden durch die Straßen der Innenstadt in der Richtung auf das Reichstagsgebäude. Zwischenfälle sind bis mittags nicht vorgekommen.

Berlin, 13. Januar. (Von unserm Berliner Büro.) Die Parole der Unabhängigen heute den Reichstag zu belagern — denn auf etwas anderes kommt im besten Falle die von den Unabhängigen und dem Spartakusbund befohlene Demonstration nicht heraus — scheint nur zu gut befolgt zu werden. Mit dem Glockenschlag zwölf Uhr haben sich die Arbeiter der meisten Betriebe in Bewegung gesetzt. In großen Trupps unter Vorantragung roter Fahnen, hier und da auch in kleineren Abteilungen, zieht die reise Arbeiterschaft, die ihre Befähigung zur Leitung der deutschen Wirtschaft zu beweisen wünscht, nach dem Reichstagsgebäude. Bald nach zwölf Uhr ist der Platz vor dem Bismarckdenkmal schon von einer tausendköpfigen Menge besetzt. Die Belagerung, so wird immer wieder versichert, hätte alle nötigen Vorkehrungen getroffen. Einstweilen sind die Nord-, Süd- und Westseite des Reichstagsgebäudes anscheinend noch unbelagert, dort patrouillieren Sicherheitsmänner und wehren jede Annäherung. Vor dem Hauptportal II versucht ein reduziert aussehender junger Mann mit schwarzer Brille, der die Kriegsmedaille und ostentativ das Eisener Kreuz I. Klasse angelegt hatte, gegen den Widerstand der Sicherheitswehr in das Reichstagsgebäude einzudringen. Es gelang ihm. Aber auf Befehl eines Majors wurde er unter heftigem Widerstand wieder hinausgeschafft. Die rasch angesammelte Menge stieß Verwünschungen aus. Einige riefen: „So behandelt man heute mit dem E. K.!“ — Es war ein beabsichtigter Theatrecoup. Der Schwarzgebrüllte war vorgeschickt worden, um einen Krawall zu veranlassen. Ob sich die Abwehrmaßnahmen der Sicherheitswehr in der dritten und vierten Nachmittagsstunde, wo der Fall kritischer werden könnte, durchsetzen lassen werden, bleibt zweifelhaft. Von vier Uhr ab sollen auch die Elektrische und die Untergrundbahn streiken.

Der Einspruch des Reichsverbandes der deutschen Industrie.

Der Reichsverband der Deutschen Industrie hat anscheinend der bevorstehenden Verabschiedung des Betriebsrätegesetzes erneut Einspruch gegen die letzte Fassung des Gesetzes erhoben, nachdem er bereits in wiederholten Eingaben und Bepfandungen seine begründeten Bedenken gegen zahlreiche Einzelbestimmungen des Gesetzeswortes den Fraktionen der Nationalversammlung und zahlreichen Abgeordneten vorgebracht hatte. Der Einspruch des Reichsverbandes der Deutschen Industrie richtet sich vor allem gegen den Zwang zur Vorlegung der Bilanz und der Gewinn- und Verlustrechnung, gegen den Eintritt von Betriebsratsmitgliedern in den Ausschussrat, gegen das Mitbestimmungsrecht bei Einstellungen und Entlassungen; ferner gegen die von der Kommission in bezug auf beschlossene Herabsetzung des Wahlalters von 20 auf 18 Jahre und gegen die Erhöhung der Mitgliederzahl der Betriebsräte von 20 auf 30. Der Reichsverband der Deutschen Industrie weist darauf hin, welche Werte für die deutsche Industrie auf dem Spiel stehen, welche Sorgen sie erfüllen und wie sehr die deutsche Industrie durch die letzte Form des Betriebsrätegesetzes die Wiederherstellung der deutschen Volkswirtschaft erschwert und bedroht sieht. Er spricht die Erwartung aus, daß den wiederholt geltend gemachten Bedenken der deutschen Industrie bei der Verabschiedung des Gesetzeswortes Rechnung getragen wird.

Abkündigung der Betriebsräte in Rußland.

Im „Weltkämpfer“ Nr. 1 vom 2. Januar 1920 finden wir einen Bericht, der aus dem offiziellen wirtschaftlichen Organ der Sowjetrepublik „Ekononimicheskaja Schisun“, Moskau stammt; der Bericht lautet folgendermaßen:

Schölkowitz, der Arbeitskommissar der Sowjetrepublik, veröffentlichte einige Angaben über die Lage der russischen Industrie. Da und um Moskau, dem Zentrum der russischen Textilindustrie, wurden im September 18 Fabriken geschlossen, nachdem zum 1. April 93 Textilbetriebe ihre Arbeit bereits eingestellt hatten. Ein Rohbaumwolle waren zum Herbst nur noch etwas über 100 000 Kub vorhanden, so daß das Einatmen der letzten Spinnereien nur noch eine Frage der Zeit ist. Die Produktion von arabischen Luchstoffen sank im Verlauf der ersten acht Monate 1919 um 85 v. H.

gegen den gleichen Zeitraum des Vorjahres, nachdem sie 1918 um 50 v. H. abgenommen hatte. In einer ähnlichen Lage befand sich die Papierfabrikation, die um 60 v. H. gegen das Vorjahr zurückging. Dementsprechend hat die Zahl der Arbeiter abgenommen, die eigentlich nur noch in den Waffen- und Patronenfabriken regelmäßig beschäftigt werden. In den großen Lokomotivfabriken, wie Kolonna und Buitkom, konnten im Laufe der ersten acht Monate 1919 nur 32 neue Lokomotiven hergestellt werden gegen 192 im Vorjahr und gegen 500 in Friedenszeiten. In Petersburg ging die Zahl der noch beschäftigten Arbeiter auf gegen 100 000 zurück. Durch die mehr als mangelhafte Ernährung ist die Arbeitsfähigkeit der Arbeiter derart stark gesunken, daß ganz erhebliche Maßnahmen zu ihrer Hebung getroffen werden müssen.

Die Hauptursache der geradezu katastrophalen Lage, in der sich die russische Industrie befindet, liegt in dem Mangel jeder Disziplin und Ordnung in den Fabriken. Die Betriebsräte und Fabrikkomitees, die dazu berufen waren, Ordnung in den Fabriken zu schaffen, haben nur geschadet und den letzten Rest von Disziplin zum Schwanden gebracht, sowie eine vollständige Verkleinerung des Fabrikinventars nach sich gezogen. All diese Umstände haben unter gewissen Umständen die Betriebsräte auszuheben und „Diktatoren“ mit uneingeschränkter Gewalt über Leben und Tod der Arbeiter an die Spitze der wichtigsten Betriebe zu stellen.

Diesem Bericht braucht man nichts hinzuzufügen. Anstatt von den Erfahrungen, die Rußland mit den Betriebsräten gemacht hat, zu lernen, befehlen aber gewisse Parteien darauf, erst selbst die nämlichen traurigen Erfahrungen zu machen.

Der Eisenbahnerstreik.

Ernennung eines Eisenbahndiktators.

Berlin, 13. Jan. (Von uns. Berliner Büro.) In einer gemeinsamen Beratung von Vertretern der Reichs- und preussischen Regierung wurde gestern die durch den Eisenbahnerstreik in Westdeutschland und Schlesien geschaffene Lage eingehend besprochen. Da der Streik forciert wird, obwohl die Forderungen der Eisenbahner im wesentlichen bewilligt sind, steht es außer Frage, daß es sich jetzt nur noch um eine politische Bewegung handelt, deren Zweck die Verhinderung der gesamten Verkehrs- und die Sabotage nicht nur des Personenverkehrs, sondern auch der Lebensmittelversorgung ist. Die Streikleitung ist in den Händen kommunistischer Komitees. Von der Reichs- und Landesregierung wurden auch Maßnahmen gegen diese allgemeine Sabotage beschlossen. Zunächst soll, wenn alle anderen Mittel versagen, für die preussischen Eisenbahnen, die bisher allein von dem Streik bedroht sind, ein Eisenbahndiktator ernannt werden, mit der Aufgabe für die unge störte Aufrechterhaltung des Eisenbahnverkehrs zu sorgen. Die Ernennung des Eisenbahndiktators erfolgt aufgrund des Paragraphen 48 der Reichsverfassung. Der Diktator soll mit allen Vollmachten zur Durchführung seiner Aufgabe ausgestattet werden. Auch die militärischen Machtmittel sollen ihm nötigenfalls zur Verfügung stehen.

Als Eisenbahndiktator soll der preussische Geheimrat Oeser ernannt werden, der seinerseits berechtigt sein soll, in den einzelnen Direktionsbezirken sich durch Kommissare vertreten zu lassen, denen er seine Vollmachten übertragen darf. Für den Fall, daß der Streik auch nach anderen Staaten übergreifen sollte, ist die Ernennung eines Reichseisenbahndiktators in Aussicht genommen mit denselben Vollmachten.

Berlin, 13. Jan. (Von uns. Berl. Büro.) Zum Eisenbahnerstreik erfahren wir von zuständigen Stellen, daß keine Ursache vorliegt die Herzen zu verlieren. In Oberfeld und Essen liegen die Arbeiter zwar noch immer von keiner Abnahme des Streik sprechen. In einzelnen Stellen machen sich Anzeichen bemerkbar, daß nur die Verhängung des Ausnahmezustandes gute Wirkungen auslöse. Sabotageakte sind leider vorgekommen. Eigentümlich sei es, daß die Entenzeitung von den Streikenden durchgelassen werden, während die Züge mit Lebensmittel und Röhren nicht verkehren dürfen. Wieder sind auch Fälle von Terrorismus bekannt geworden. So ist in der Föderbörner Werkstätte die ganze Belegschaft ruhig und wünscht sich nicht am Streik zu beteiligen. Über 150 Mann der Werkstätte geben sich alle Mühe die Arbeit zu verhindern.

Aufruf zur Wiederaufnahme der Arbeit.

m. Elberfeld, 13. Jan. (Eig. Draht.) Die Bezirksleitungen des Deutschen Eisenbahnerverbandes und des Allgemeinen deutschen Eisenbahnerverbandes fordern die Organisationen der Eisenbahner des Direktionsbezirks Elberfeld in einem Aufreufe auf, die Arbeit morgen geschlossen wieder aufzunehmen. In dem Aufreufe wird darauf hingewiesen, daß die Hauptforderungen bewilligt seien und daß Bürgschaft bestehe, daß die Landesversammlung unbedingt ihre Zustimmung erteile. Was noch ausstehe, sei in der Hauptsache die rückwirkende Kraft des Tarifvertrages. Das könne auf dem Wege von Verhandlungen erledigt werden. Die radikale Streikleitung hat sich noch nicht geäußert.

Energisches Vorgehen der Eisenbahndirektion Essen.

m. Essen, 13. Jan. (Eig. Draht.) Die Eisenbahndirektion Essen zieht schärfere Seiten auf. Sie hat heute vormittag an die Dienststellen und Werkmeister eine Depesche gerichtet, in welcher mitgeteilt wird, daß alle Bediensteten sich der Einhaltung in den Betrieb und Verkehr der Eisenbahnen zu enthalten haben, daß der Dienst in allen Dienststellen sofort wieder aufzunehmen ist und daß alle Lohnbediensteten, die ihre Arbeit nicht spätestens am 14. Januar früh wieder planmäßig aufgenommen haben, auf Grund des § 21 der Arbeitsdienstordnung entlassen werden.

m. Duisburg, 13. Jan. (Eig. Draht.)

Im hiesigen Streikgebiet wurde in zahlreichen Verammlungen beschlossen, im Streik zu verharren, bis die nach Berlin gefandte Kommission Ausschluß darüber gebracht habe, ob die Nachzahlung der Löhne und die weiter aufgestellten Forderungen bewilligt würden. Es wurde ferner beschlossen, die in dem hiesigen Hauptbahnhofe und im Hafen lagernden verderblichen Güter der Stadt zur Verfügung zu stellen. In sämtlichen Verammlungen wurde dagegen Einspruch erhoben, daß die Bewegung eine politische sei. Die Streikenden weigern sich, für die Industrie Kohlen zu liefern, doch sollen für die Aufrechterhaltung des Betriebes des Gas- und Wasserwerkes Kohlenzüge herangeführt werden. Zur Heimbeförderung der Kriegs-

gefangenen werden alle Vorbereitungen getroffen. — Die Telegraphenarbeiter sind hier ebenfalls aufständisch.

Düsseldorf, 13. Jan. (WB.) Die Zentralstreikleitung in Elberfeld hat in später Abendstunde die Parole ausgegeben, nachdem die Regierung hinsichtlich der Forderungen der Arbeiter bestimmte Garantien gegeben hat, wird den Arbeitern empfohlen, die Arbeit wieder aufzunehmen. Nach Anweisung der Elberfelder Eisenbahndirektion wird den Arbeitern der geforderte Vorkauf von 100 M. ausbezahlt werden.

Düsseldorf, 13. Jan. (WB.) Bisher ist keine Veränderung in der Streiklage eingetreten. Die Hauptstreikleitung hat in Berlin den Antrag gestellt, nach dem die Eisenbahnarbeiter bereit sind, die Arbeit unter folgenden Bedingungen wieder aufzunehmen: Erhöhung der Arbeitslohnabgabe auf die bewilligte Erhöhung der Stundenlöhne von 40 auf 70 Pfennig, rückwirkend bis 1. Oktober 1919, zugleich, um der augenblicklichen Notlage abzuhelfen, einen Vorkauf von 100 Mark, deren Sicherheit durch die bewilligte Lohnerhöhung gesichert ist.

Die Unruhen in Hamburg.

Hamburg, 13. Jan. (WB.) Ein starkes Truppenaufgebot ist zur Unterdrückung von Unruhen nach hier abgegangen.

Deutschlands Zukunftsaufgaben.

S. Dresden, 10. Jan. Auf dem Landespartitag der sächsischen Deutschnationalen Volkspartei, der heute in Dresden tagte, hielt Staatsminister a. D. Hergt eine bedeutsame Rede über die deutschen Zukunftsaufgaben. Er forderte eine aktive deutsche Außenpolitik im Anschluß an Rußland, das der natürliche Bundesgenosse und die einzige Rückendeckung Deutschlands sei. Weiter trat er für eine Radikalisierung des Reiches ein, was aber nicht gleichbedeutend mit Eroberungslust und Sektarismus wäre. Die Revision des Versailler Vertrags, den er eine Episode wie Breslauer Situations nannte, bezeichnete er als die erste und wichtigste Aufgabe der Zukunft. Zur inneren Politik übergehend, betonte er mit allem Nachdruck, daß die Gegenrevolution nur von links drohe, keinesfalls aber von rechts. Er forderte die Ausweisung der Ostjuden. Er forderte schnelle Neuwahlen zum Reichstag, für die er ein Zusammengehen mit der deutschen Volkspartei dringend empfahl. Über den Ausfall der Neuwahlen zeigte er starken Optimismus. Zur monarchischen Frage machte er ungefähr folgende Ausführungen: Wir denken nicht daran, dem deutschen Volke die Monarchie aufzuzwingen, sondern wir wissen, daß der Tag der Monarchie kommt, und daß sich das deutsche Volk dann den Monarchen holen wird, den es haben will. Das wird niemals mit Gewalt, sondern nur auf dem verfassungsmäßigen Wege geschehen. Besonders bemerkenswert war, daß Hergt wieder die Hohenzollern noch Wilhelm II. erwähnte.

Nach der Unterzeichnung.

Die Zeremonie des Aufhens-Austausches.

Paris, 13. Jan. (WB.) Zu der Zeremonie des Austausch der Ratifikationsurkunden waren die beiden deutschen Bevollmächtigten, Ministerialdirektor von Simson und Freih. v. Versner im Auftrag der Friedenskonferenz von Oberst Henry von de Meiß der deutschen Delegation abgeholt worden. Der Zeremonie wohnten außer den genannten Diplomaten, Deputierte und bevollmächtigte Minister, sowie Vertreter aus den alliierten und assoziierten Ländern bei. Auch Pressevertreter waren in beschränkter Zahl zugegen.

Aufhebung der Pressezensur in Köln.

m. Köln, 12. Jan. (Eig. Draht.) Vom gestrigen Tag ab ist die Pressezensur bis auf weiteres aufgehoben. Die Herausgeber von Zeitungen und Inhaber von Telegraphenbüros hatten dafür, daß keine ausreizenden Nachrichten verbreitet werden.

Die Rückbeförderung unserer Kriegsgefangenen.

Paris, 13. Jan. (WB.) Wie der „Tempo“ schreibt, sei die deutsche Regierung verpflichtet, für den Rücktransport der deutschen Kriegsgefangenen zu Lande und zu Wasser die erforderlichen Transportmittel zur Verfügung zu stellen und die Kosten für die Heimführung zu tragen. Die Kriegsgefangenen, die vor dem Krieg in den jetzt von alliierten und assoziierten Truppen besetzten Gebieten gewohnt haben, können nach dort zurückkehren, vorausgesetzt, daß die Befehlungsbehörde nichts dagegen einzumenden hat.

Die Pariser Verhandlungen.

Paris, 13. Jan. (WB.) Gestern Vormittag beriet Clemenceau, Lloyd George und Ritti, unterstützt von Botschafter Dutasta und Sir Hanten über die Adriafrage. Sie haben jedenfalls auch die südlawische Friedensdelegation empfangen. Gleichzeitig beschäftigten sich Lord Curzon, Berthelot, Wallace und Ritsuni mit den Fragen Ungarns, Südrusslands, den ehemaligen Königreichen Kroatien u. Slavonien und der aus dessen Verhältnis zu Ungarn sich ergebenden finanziellen Lasten. Ihre Regelung wurde einer Rechtskommission überwiesen. Ferner behandelte man die Frage, Ungarn zu veranlassen, den Südlawen einen Teil seiner Kohlenförderungen aus dem Kohlengebiet Pecs zuzulassen.

Paris, 13. Januar. (W. B.) Havas. Nach dem „Journal“, gehen die Beratungen der drei Ministerpräsidenten mit der größten Verzögerung vor sich und scheinen sich in die Länge zu ziehen. Falls die Besprechungen heute nicht zu Ende kommen, wird Lloyd George diese Woche noch in Paris bleiben, um die wichtigsten Fragen zu lösen. Der jugoslawische Minister des Außen, der gestern angefahren worden war, fällt bereits die gestrige Sitzung seinen Ausführungen aus. Die Jugoslawen würden auf Friaul und Triest verzichten, halten aber an ihrem Standpunkt bezüglich der dalmatinischen Küste fest. Am Nachmittag wurde über Albanien gesprochen, die

George und Pitti werden heute morgen in einer gemeinsamen Sitzung die britischen Vorschläge prüfen. Dann wird Venzelos angehört. Gestern Abend hatte Pitti mit Poincare eine lange Unterredung.

Die Zuwanderung aus dem Osten.

Der Verein zur Abwehr des Antisemitismus macht Front gegen die Bewegung, die den ungehemmten Zustrom aus dem Osten eindämmen will. Alle diejenigen Kreise, denen an der Befämpfung des Antisemitismus bei uns gelegen sei, hätten alle Verantwortung der Höhe gegen die Ostjuden, diesen gesäuerten Teil der Menschheit mit aller Entschiedenheit entgegenzutreten und sich dem tapferen Vorgehen der Herren Prof. Einsteins und Dr. Rothmans gegen dieses unwürdige und feige Gebaren der antisemitischen Hehepöbel anzuschließen. Man schmähe zwar die ausländischen Juden, meine aber die inländischen Juden. Aus diesem Grunde verdiene die verwerfliche Verfolgung der ostjüdischen Flüchtlinge, die sich jetzt in Deutschland breit machen, dieselbe entschiedene und scharfe Zurückweisung, wie jegliche antisemitische Hehe überhaupt. Genau auf dem entgegengesetzten Standpunkt steht die Demokratische Partei-Korrespondenz, die in der Befämpfung des Antisemitismus eine ihrer wesentlichsten Aufgaben, wenn nicht ihre Hauptaufgabe sieht. Sie hat die Maßnahmen, die die Regierung zur Hemmung des Zustroms aus dem Osten treffen will, gebilligt und ausdrücklich Verwahrung dagegen eingelegt, daß die geplante Abwehr irgend etwas mit Antisemitismus zu schaffen habe. Das Interesse des eigenen Volkes sei in diesem Falle zu schützen gegen oft zweifellos, auf zurückgebliebener Kulturstufe stehende fremdländische Zuwanderer, mögen sie angeblich welcher Religionsgemeinschaft sie wollen, und mögen sie auch sich zum großen oder überwiegenden Teil zum jüdischen Glauben bekennen. Wo die Not des eigenen Volkes auf dem Gebiet der Wohnung, der Nahrung, der Gesundheit und der gesamten Wirtschaft in Frage komme, dürften wir uns nicht zurückweichen lassen durch etwaigen Presselärm, der in Amerika oder sonstwo veranstaltet wird.

Hebung der Urproduktion.

Von Prof. Thaeer, M. d. L.

Angesichts der augenblicklich mehr als je aktuellen Frage, wie sich das deutsche Volk aus der Produktion des eigenen Bodens genügend Nahrung schaffen soll, werden die nachfolgenden Ausführungen ganz besonderem Interesse begegnen.

So jung das neue Jahr ist, seine Streiks, z. B. den der Düsseldorf Eisenbahner, hat es schon gebracht. Wie soll man auch da Verantwortungsgesühl erwarten, wenn es der Mehrzahl der Parlamentarier so völlig abgeht? Bei den wirtschaftlichen Stats in der Landesversammlung konnte man Reden über Heben hören, aber kaum aus einer sprach wirkliche Einsicht in die ungeheure Lebensgefahr, in der die Millionen schweben, deren manchmal so kleine Wünsche da in unerträglicher Breite vorgetragen wurden. Wer möchte denn nicht von Herzen gern dem Landarbeiter ein Heim schaffen, in das sein Herr ihn hineingehört hat, in dem er nicht nur für wenige Stunden der Ruhe zu Galt ist, dem, wenn Kinder da sind, die Arbeit der Frau ganz gehört? Wer — von wenigen Interessenten und orthodoxen Marxisten abgesehen — wünscht nicht, daß der Ländelöhner zum freien Bauer in eigener Scholle werde? Und wer, der seine Schieberleese im Leibe hat, wird es nicht aufs freudigste begrüßen, wenn die Macht des Staates denen, die an dem Hunger der Städte fürchten müßten wollen, das Handwerk legt, durch Zwang dem Verbraucher billige Lebensmittel verschafft? — Aber sind wir auf dem Wege dazu? Ergreifen wir die richtigen Mittel? — Was nützt dem Ländelöhner eine geräumige Wohnung mit städtischen Bequemlichkeiten, wenn er drin friert? Was nützt ein Stück Land dem Städler ohne Haus und Scheuer, ohne Vieh und Ackergerät? Und was vor allem schadet es dem ganzen übrigen Volk, wenn durch Verkürzung der Arbeitszeit die Kartoffeln im Boden erstieren? Bei schlechtem Wetter oder im Sonnenbrand vom frühen Morgen bis spät in die Nacht arbeiten in der Ernte, es ist hart, so es ist oft grausam. Aber ist es nicht tausendmal arbeitsamer, da müde zu sein und, weil die Frucht verdirbt, Millionen verhungern zu lassen?

Der Staat muß eingreifen, muß zwingen! Richtig! Also soll er die Arbeitsbesitzer und Bauern zwingen, daß sie, was die Städte brauchen, abliefern? Wie sie erzeugen, ist ihre Sache! Der Staat hat ja die Macht! — Wirklich? hat er die? — Der alte Staat, ja, der hatte große Macht; und doch ist es auch ihm nur in den ersten Kriegsjahren gelungen, die Vor-

schriften, die er gab über Anbau, Beschlagnahme, Höchstpreise und dergleichen, wirklich durchzuführen. Einzelne fanden sich immer, die merkten, wie das Geseh sich umgeben ließ, oder die überhaupt, wenn der Gendarm nicht auf dem Hof war, taten, was sie wollten. Mancher tat es auch aus rechtlicher Überzeugung, daß doch wichtiger sei, er fütterte sein Jagdloch so, daß es arbeiten konnte, die Kühe, daß sie Milch gaben, als daß er ablieferete, was dann vielleicht in städtischen Speichern durch unsachliche Behandlung verdarb. So sind einer an, ein paar machen es nach, dann viele, und schließlich gab es keinen mehr, der nicht irgendwie das Geseh übertraten hatte, wenige, die noch den guten Willen behielten, es wenigstens da zu halten, wo das möglich war; und die durften davon nicht laut sprechen, wenn sie nicht noch als die Dummen ausgelacht werden wollten. — Und der heutige Staat, der in allen Fragen tracht, dessen Beamtenum moralisch aufs schwerste gefährdet ist, weil keiner es einem mehr denkt, wenn man seine Pflicht redlich tut, an dessen Spitze Männer stehen, die, einerlei ob mit Recht oder mit Unrecht, das Vertrauen nicht genießen, daß sie unparteiisch und sachlich entscheiden — der glaubt die Macht zu haben, die Zwangswirtschaft durchzuführen? Wie wird sie umgangen! Und vor allem, welche Vergeudung von Arbeit und Ware, welche Erziehung zu Faulheit und Unehrlichkeit bedeutet sie!

Wie steht es z. B. mit der Fleischbewirtschaftung? Welche Gefahr für den Viehstand sind die Schwarzschlachtungen geworden! Wie wenig erhält man zu den Höchstpreisen offen und welche Mengen werden im Schleichhandel umgesetzt! — Also Aufhebung der Zwangswirtschaft! — Damit wir dieselbe Erfahrung machen wie bei den Eiern? daß nun kein Ei billiger als zum alten Schieberpreis zu bekommen ist. — Ich denke nicht daran zu leugnen, daß die auf offenerm Markt gezahlten Preise gewaltig steigen werden, daß in der nächsten Zeit nach Aufhebung der Zwangswirtschaft der Urne noch weniger in der Lage sein wird, sich Fleisch zu kaufen, so weit Staat oder Gemeinde nicht hilft. Und trotzdem muß die Aufhebung kommen! Wir ruinieren ja unsere ganze Viehzucht. Und wer meint, wir könnten dauernd auf Einfuhr rechnen zu Preisen, die nicht noch die Schieberpreise beträchtlich überträfen, der überschätzt die Menschlichkeit Amerikas gewaltig und unterschätzt die Zahl derer draußen, die ein verdienstliches Brot darin sehen, Millionen von Deutschen verhungern zu lassen. — Was würde eintreten, wenn heute die Zwangswirtschaft aufgehoben würde? Zunächst ein Ausgleich zwischen offenerm und Schleichhandelspreis auf eine Höhe, die etwas unter letzterem läge. Die Preise würden dann aber bald noch weiter steigen, vielleicht noch höher als auf den, den heute der Schieber zahlt, weil weniger Fleisch auf den Markt käme. Denn der Bauer wird, sobald er nicht mehr beschützt, daß ihm kein Vieh aus dem Stall geholt wird zu einem Preise, zu dem er es selbst nicht ausliehen, geschweige denn kaufen kann, wieder daran gehen, Vieh groß zu ziehen; die Schwarzschlachtungen, die jetzt teilweise aus der Angst entstehen, das Vieh doch nicht zu behalten, sondern zum halben Preise abliefern zu müssen, würde aufhören. Wir bekämen also zunächst noch größere Fleischknappheit, noch höhere Preise; aber nach einiger Zeit, wenn der Viehstand sich gehoben hat, käme wieder mehr Fleisch auf den Markt und auch die Preise würden sinken, wenigstens in den Löhnen verglichen. — Anders, wenn die Zwangswirtschaft bleibt. Die Preise werden steigen, die Rationen abnehmen, bis man schließlich nichts mehr erhält; die Milch wird noch knapper; der Acker wird noch schlechter bestellt aus Mangel an Arbeitsvieh, er wird noch schlechter tragen, weil der Stallung fehlt. Und schließlich müßte man den Schritt der Aufhebung der Zwangswirtschaft doch tun mit all den geschilderten zunächst eintretenden unglücklichen Folgen, nur daß sie uns noch zehnfach härter träfen, weil der Wiederaufbau immer schwerer wird, je länger wir zögern.

Geht man an einem Bach herunter und man will auf die andere Seite, um da den Berg hochzulüpfen, so wird man, wenn keine Brücke zu erwarten ist, den Sprung über den Bach je eher je besser tun, auch wenn man dabei zunächst ziemlich tief in den Sumpf gerät. Winge man aus Unentschlossenheit noch weiter hinunter, der Sprung würde nicht leichter dadurch, nur müßte man auf der anderen Seite sich zunächst die Stiege wieder emporarbeiten, die man so hinabgeritt ist. Wo Aussicht ist, daß weiter unterhalb der Sprung nicht so gefährlich sein wird, da freilich wird man noch warten — aber auch da nicht lange! Etwas für Brotgetreide ist sofortige Aufhebung der Zwangswirtschaft nicht möglich, vorbereitet muß der Abbau aber schon jetzt werden — es könnte sonst zu spät werden. Kein Vorwurf wird von ernst zu nehmenden Politikern dem alten Staat so oft gemacht, wie, daß er zusammengebrochen

sei, weil er seine Macht überponnt habe. Der neue sollte doch aus Schaden lernen und nicht in den gleichen Fehler verfallen, der ihn noch schneller zum Untergang bringen müßte, weil seine Macht so viel geringer ist!

Gewissenloses Treiben.

§ Karlsruhe, 13. Jan. (Sta. Drabbericht.) In letzter Zeit mehren sich die Fälle, in denen gewissenlose Personen die Erzeuger von Getreide und anderen für die Ernährungswirtschaft wichtigen Gegenständen auffordern — sei es durch Forderungen, sei es durch Verfammlungen — ihre Lieferungspflicht nicht nachzukommen. Diesem Treiben, das geeignet ist, den Aufbau unserer Ernährungswirtschaft zu erschüttern, muß, so schreibt die Karlsruher amtlich, energisch entgegengetreten werden. Die §§ 110 und 111 des Reichsstrafgesetzbuches bieten die rechtlichen Grundlagen zur Einleitung eines Strafverfahrens gegen diejenigen, welche planmäßig und öffentlich zum Verstoß gegen die wirtschaftlichen Bestimmungen auffordern, auch dann, wenn die Aufforderung ohne Erfolg geblieben ist. Die Verleumdung und Anstiftung werden, in genannten Fällen bei der Staatsanwaltschaft ein Eingreifen zu veranlassen.

Baden.

Einpruch gegen die Handelsstätigkeit der Landwirtschaftskammer.

X Karlsruhe, 12. Jan. Die Handelskammer Karlsruhe hat in ihrer letzten Vollversammlung zur Handelsstätigkeit der Landwirtschaftskammer Stellung genommen und hierbei mit großem Besonderen festgestellt, daß die während des Krieges aufgenommenen Handelsgeschäfte der Landwirtschaftskammer keine Einschränkung erfahren haben, wie das beim Abbau der Kriegswirtschaft zu erwarten gewesen wäre, sondern noch an Umfang genommen haben und dadurch den Handel sehr empfindlich schädigen. Vor allem müsse sich der Kleinhandel auf das Existenzniveau beschränken, das er durch die Handelsstätigkeit einer Behörde zurückgedrängt wird und daß dadurch vielen realen Kaufleuten die Verdienstmöglichkeit behindert wird. Die Handelskammer bedürfte daher gegen die geschäftliche Tätigkeit der Landwirtschaftskammer bei dem zuständigen Ministerium scharfen Einspruch zu erheben und ferner der Regierung nahezu legen, daß das künftige Landwirtschaftskammergesetz die Handelsgeschäfte dieser Kammer unterbinde.

Letzte Meldungen.

Die umfangreichen Telefonstörungen.

□ Berlin, 13. Jan. (Von uns. Verl. Büro.) Die Postdirektion behauptet immer noch, daß die umfangreichen Telefonstörungen lediglich eine Folge des Sturmes seien. Zur Zeit sind 133 Leitungen, darunter 82 große, gestört, besonders in Süd- und Westdeutschland, so nach München, Stuttgart, Köln, Düsseldorf usw. Die Verbindungen nach Düsseldorf und anderen Orten werden auf arduen Umwegen bewerkstelligt. Eine Besserung der Lage dürfte im Laufe des heutigen Tages kaum zu erwarten sein.

Die Kohlennot in Frankfurt.

Frankfurt a. M., 13. Jan. (W. B.) Die städtische Nachrichtenstelle teilt mit: Die Kohlenbelieferung der Stadt elektrifiziert ist, namentlich auch infolge des Hochwassers, nach wie vor unzureichend, daß augenblicklich eine Milderung der Einschränkungen, insbesondere die Wiederaufnahme des Straßenbahnverkehrs, unmöglich ist.

Hamburg, 12. Jan. (W. B.) Infolge des Sturms sind die Fernverbindungen mit Amsterdam und Rotterdam unterbrochen. Der übrige Verkehr erleidet große Verzögerungen.

Neue Hochwassergefahr.

Mainz, 13. Jan. (W. B.) Der Rhein ist in den letzten 24 Stunden um 78 Zm. gestiegen und zwar von 2,60 auf 3,38 Meter. Das Wasser steigt weiter. Von Hohensteinheim am Main wurde der Wasserstand gestern mit 3,60 und heute mit 4,40 Meter bei weiterem Steigen gemeldet.

m Köln, 13. Jan. (Verl. Tel.) Das Hochwasser des Rheins hat nahezu die frühere Höhe erreicht. Heute morgen zeigt der Kölner Pegel etwa 8 Meter. Die unteren Stadteile sind erneut überschwemmt, Keller und Lagerräume übersetzt. Gegenwärtig wird ein Steigen des Wassers um 9 Zentimeter die Stunde festgestellt, jedoch bei einem Abhalten der regelmäßigen Witterung das Rheinfland von einer schweren Katastrophe bedroht ist. In zahlreichen rheinischen Ortschaften flüchten die Einwohner landeinwärts, nur das Notwendigste und das Vieh mit sich führend. Überall werden die behördlichen Stellen für den Hochwasserbeschutzer eingerichtet. Die Kölner Rheinuferbahn kann letzten Betrieb nur bis überhalb der Stadt ausführen. Die Schiffahrt ist eingestellt. Die von dem starken Sturmwind gewehten gelben Blüten führen zahlreiches Haus- und Ackergeräth mit sich, ein Beweis, daß rheinwärts die Hochflut weitergehend in den Ortschaften gemerkt hat.

Kleines Feuilleton.

Wunderliche Doktor Dissertationen.

Der Brauch, zum Zwecke der Erlangung akademischer Grade eine These zu veröffentlichen, bestand bereits vor Erfindung der Buchdruckerkunst. Die alten Bekanden der Universität Paris, die bis auf das Jahr 1303 zurückgehen, erwähnen bereits betriebs Dissertationen. Gekundet wurden diese Thesen erst im 1569 ab. Auch später noch wurden diese auf Papier, und seltener auf Pergament geschrieben. Wenn man die These irgendeiner normierten Persönlichkeit abnimmt, wie man sie wohl auch auf Seidenpapier und von Künstlerhand mit Illustrationen schmücken, und die größten Fehler der Zeit verklämmeln zu lassen, ihre Kunst in den Dienst dieser Doktor Dissertationen zu stellen. So illustrierte Kool Hall eine dem Rhein gewidmete These, deren Titelbild den heiligen Ludwig darstellte, wie er einen Verwundeten verbindet. Und Souverain zeichnete für eine andere Christus, der die Kranken heilt.

Die Gegenstände, die diese Thesen behandeln, sind zum Teil recht kurios. So beschäftigte sich die am 28. Juni 1904 von einem gewissen Nialan aufgestellte These mit der hochindianen Frage, „ob ein Lappier Haarwusch gesundheitsdienlicher sei als ein der Haare entziehender Schädel, und ob die Kahlköpfigkeit den Tod bringen könne“. Ein anderer Doktorand vertrat sich den Kopf darüber, ob die Schönheit Ausdruck der Gesundheit sei. Zu besonderer Bekanntheit gelangte die unter der Anleitung des „Vielgelebten“ von dem bekannten Politiker de Sauvages vor der Fakultät von Montpellier behandelte These „ob die Liebe durch einfache der Pflanzenwelt entnommene Mittel zu heilen sei“. Die Sache hatte für den Studenten Dugal, der dem Vortrag des Welcheten zu glühendes Vertrauen schenkte, nach ein böses Nachspiel. Der eben a bisserl neugierig wie erschallt von der Liebe gepante Dugal hatte im Vertrauen auf die Empfehlung, daß der Schilfstraustrank alle Seidenwässer unfehlbar vertreibt, sich allsofort Schierling neholl und einen starken Wusch zu sich genommen. Die Liebestur bekam ihm so schlecht, daß er auf weitere Verhüte gern verzichtete. Von weiteren originalen Thesen aller Doktor Dissertationen sei noch die Doktorfrage, ob die Kröte von einem Menschen ergriffen werden könne, oder „ob die Frau nicht fähig sei, sich in einen Mann zu verwandeln“ erwähnt.

Die größte Eishöhle der Welt.

Eine hochinteressante Mitlung verhandelt die Sektion Feldburg des Vereins für Höhlenkunde in Oesterreich. Kürzlich gelang es einer Expedition unserer Sektion, in die von Pöckel entdeckte und von Alex. v. Mörk weiter erforschte „Eisriesenhöhle“ im Tannenkarst bei Welschbrunn. Ueber hohe Eiswände, an unerschöpflichen Eishöhlen vorbei, an einer inneren Stelle gegen den Höhlenraum inmitten von Eiswänden kämpfend, konnte zu

riesigen Domen mit blauen Eiseisen der Durchgang erzwungen werden. Der Hauptgang zieht sich dann, nach verschiednen Eisberge aufweisend, als trockener Niesenhallen quer ins Tannenkarst hinein. Mächtige Seilengänge, Stollen und Niesenhallen begleiten diesen. Als Niesenhalle wurde der Hauptgang verortet, sein Ende konnte nicht erreicht werden, denn allfällige angelegte Arbeit zwang zur Umkehr. Die zugleich vorgenommenen Vermessungen ergaben, daß sowohl die Länge als auch die Weite der Räume und Grobheit der Eishöhlen alles bisher in Europa bekannte, auch die ob ihrer Schönheit berühmte Dachstein-Eisriesenhöhle weit übertrifft. Wahrscheinlich dürfte es sich um das unzerstörliche Stübchen eines riesigen Borellstromes handeln, dessen Abfließen dieses riesige Höhlenstamm auszuweisen. Der letzten Expedition gelang nun ein weiterer erfolgreicher Vorstoß. Der riesige Unterweltstamm konnte in gerader Linie (über 2 1/2 Kilometer) erreicht werden. Eine Tadelnurschleife führt vollständig den Fortgang ein Ziel, obgleich das tatsächliche Ende noch nicht erreicht ist. Die durchschnittliche Breite des Höhlenstammes beträgt 30 Meter, die Weite 20 Meter, Räume bis 120 Meter Breite und 50 Meter Höhe sind zahlreich vorhanden. Der unterirdische Gletscher erstreckt sich zusammenhängend über 800 Meter in den Berg hinein, die Eishöhlen betragen 1 1/2 Kilometer. Nur um einen ansehnlichen Vergleich zu bringen, soll gekostet werden, daß in den Höhlenräumen ganze Straßenzüge Platz finden könnten. Auf den Eiseisen können bequem 300 Personen Schlittschuh laufen. Alle riesigen Seilengänge, Ramine und Nebenhöhlen, von denen zahlreich ebenfalls einiges Eis führen, hatten noch der Erforschung. Im Hinblick an die nordische Sage von Tors Fahrt zu den Eisriesen wurde ebenfalls der Name „Die Eisriesenhöhle“ für dieses riesige Höhlenstamm festgesetzt. Eine in der Bildung herrschende K.-G. Eisriesenhöhle soll sich mit der Erklärungsfrage dieser Eis- und Unterweltwunder für den gesamten ostösterreichischen Fremdenverkehr, mit dem Bau eines großen Schauhöhlenwesens ufa. befassen.

Kunst und Literatur.

— (Gerhart Hauptmann) hat, wie wir meldeten, ein neues Drama beendet, das im Januar der „Neuen Rundschau“ erscheint. „Dipoldi“ illustriert Hauptmann sein längstes Bühnenwerk, dessen Hauptplot eine Märchenfabel ist. Hier landet Professor (Identität des Namens ist nicht die einzige Wehnlichkeit der Dichtung mit Shakespeares „Sturm“), ein von seinem Sohne enthronter und vertriebener Fürst. — Indipoldi ist der Name des einflussigen Herrschers dieser Insel. Er bedeutet „Niemand weiß es“, und Hauptmann sucht nun dies zum Ziel erhobene Wort lambastisch zu erklären, zu wälzeln und geistlicher Bedeutung emporzuheben.

— (Deutsche Eigenart und deutsche Schicksale.) Rudolf Bacher Geschichte von Prof. Dr. Karl Fischer. Verlag von C. U.

Schweitzer u. Sohn, Berlin, Kreisen, denen ihre Verurteilung keine Zeit läßt zum Studium umfassender Werke, aber auch Studierenden soll dieses Buch dienen. Es stellt, als ganzes betrachtet, Deutsche Geschichte in einem Bande dar, einen Versuch also, der nicht nur einmal gemacht wurde, der diesmal aber etwas Besonderes sein will. Der Verfasser legt auf die beiden Schlagworte des Titels besonderen Nachdruck. Zu anderen Zeiten, früheren Zeiten, hätte er mit dem Klang dieser Wörter nur wenige aufhorchen gemacht. Heute aber, da allen Kräften im Lande das Herz in anderem Takt schlägt als in den Tagen der deutschen Weltmühseligkeit, heute, wo es in der Tat einzig und allein auf unser Eigenart ankommt, deren Wahrung einfach die Existenzfrage bedeutet, muß einer Darstellung deutscher Geschichte, die es auf die Erprobung dieser Eigenart abgesehen hat, wohl Berücksichtigung zuerkannt werden, wenn man sich historisch-bibliographischen Gesichtspunkte aus das Wert auch nicht unbedingt anzuordnen wäre. Die Verarbeitung des rein geschichtlichen Materials hätte aber auch nicht genügt, die deutsche Eigenart derart mit den Schicksalen des deutschen Volkes aller Zeiten zu verknüpfen, wie es dem Verfasser stellenweise gelungen ist. Hierzu war die gründliche Kenntnis der deutschen Vergangenheit in Sprache und Kultur erforderlich, und den Abzählern, in denen sich der Verfasser, wenn auch in knapper Form, mit den Hauptstücken der deutschen Literatur, Kunst- und Kulturgeschichte auseinandersetzt, muß unbedingt Anerkennung gezollt werden.

— (Das Register zu Goethes Tagebüchern.) Von der großen Weimarer Goethe-Ausgabe ist lobend der erste Teil des 15. Bandes der 11. Abteilung, die des Dichters Tagebücher enthält, erschienen. Der neue Band stellt die Fortsetzung des großen Registers zu den Tagebüchern dar und umfaßt die Buchstaben von R bis S. Wie der vorausgegangene erste Registerband ist er mit musterhafter Sorgfalt von Hans Gerhard Graf im Verein mit verschiedenen Mitarbeitern hergestellt, nicht nur ein Wortregister, sondern zugleich ein wissenschaftliches Kompendium, das den einzelnen tiefen knappe Erläuterungen und Hinweise zuläßt. Der zweite Teil des 15. Bandes wird dann mit Schluß auch des Register der in den Tagebüchern erwähnten Werke Goethes enthalten.

— (Der Edda-Verlag zu Cassel) gibt als zweiten in der Reihe seiner literarischen Weibwerke ein Tausend Mark-Vorleserschreiben für das deutsche Vaterländische Gedicht bekannt. Durch Veröffentlichung der besten Werke in Buchform soll ein Teil vaterländischer Erbauung in der Brandung unserer Zeit und des dornigen Weges vaterländischen Bewusstseins geschaffen werden. Zu Frage kommen Beiträge, die in die deutsch-germanische Richtung des Zeitalters passen. Preisrichter: Dr. Kurt Boß und Hermann Richth. Dieser Einleitungsbeitrag: 1. März 1920. Bedingungen vom Verlag erhältlich.

Aus Stadt und Land.

Kriegsrentenempfänger und Lebenssteuerung.

Die andauernde wirtschaftliche Leuerung, die speziell im letzten Halbjahr 1919 ganz erschreckend zugenommen hat, zeitigt, so wird uns geschrieben, bei den durch die niedrigen Renten abgefundenen Kriegsopfern, insbesondere den Kriegshinterbliebenen, daß, wenn nicht baldigst hier durch angemessene Rentenzuschläge geholfen wird, die Verzweiflung gegenübersteht. Da, es ist heute so weit gekommen, daß die Opfer des Krieges, die dem Vaterland ihr Bestes, ihr Lebensglück geopfert haben, hungern und darben müssen. Seit der einmaligen im Juni 1919 gewährten 40prozentigen Teuerungszulage, die durch die frühere Teuerungsperiode längst überholt war, sind keine Zulagen mehr gewährt worden. Die Preise der Lebensmittel, sowie der täglichen Bedürfnisse haben aber durchweg eine Steigerung von 1000 Prozent und mehr erfahren. Klingt es da nicht wie Hohn, wenn den Kriegsrentenempfängern auf ihre bescheidenen Friedensrenten in dieser Zeit nur 40 Prozent Teuerungszulage gewährt werden? Jeder Arbeitnehmer ist gezwungen, um leben zu können, den fünfmaligen Lohn wie im Frieden zu fordern. Das Reich sieht sich genötigt, gegenüber seiner Arbeiter- und Beamtenchaft (Vollständiger Forderungen und Bewilligungen etc.) diese Tatsachen anzuerkennen. Sind wir Kriegsopfer nicht auch Staatsbürger gewesen und haben wir nicht in der Verteidigung des Staates sogar unser Leben eingesetzt? Und heute stehen wir ohne den Ernährer der Familie da oder mit geschwächter Kraft den wirtschaftlichen Teuerungen gegenüber und von Monat zu Monat hat sich unsere Lage trauriger gestaltet.

Für die Kriegshinterbliebenen gedachte man durch die Reichshilfen zu helfen. Die Veröffentlichungen in den Tageszeitungen hierüber haben die Erwartungen der Hinterbliebenen aufs Höchste gesteigert, die dann umfa schändlicher enttäuscht wurden, als es sich herausstellte, daß die Mittel nur zur teilweisen Unterstützung an die allerbedürftigsten reichen. Da es muß hier ausgesprochen werden, daß größtenteils Reichshilfen gegeben wurden, wo ergänzende Fürsorgemittel die Notlage beheben sollten, jedoch die Reichshilfen, die als außerordentliche Zuwendungen ursprünglich gedacht waren, nur dem Namen nach existierten, da in Wirklichkeit diese Summen an den ergänzenden Fürsorgemitteln eingepart wurden. Das Reich muß deshalb sofort in anderer Weise an die Lösung der ausgleichenden Teuerungszulage-Renten gehen und hier müssen sofort geeignete Wege nach Dringlichkeit eingeleitet werden. Die Teuerungszulage-Renten sind zu erhöhen, rückwirkend ab 1. Januar 1920, einsehen, um die Notlage der Kriegshinterbliebenen und Kriegsbeschädigten zu mildern. Alle Parteien und hieraus die Vertreter des Volkes müssen sich dieser Forderungen annehmen und mit allem Nachdruck muß auf die sofortige Beseitigung der Kriegsopfer gedrungen werden. Reichen wir uns mal wieder los von dem Materialismus, des Nationalstandpunkt und denken wir trotz unserer allgemeinen schlechten Lage an die in allergrößter Notlage lebenden Mitmenschen, auf daß der Ausspruch des Altmeyers Goethe, der in „Hermann und Dorothea“ gesagt hat: „Gut sei der Mensch, hilfreich und gut“. Wahrheit werde und Gemeinwohlteil der deutschen Völker.

ch. Einlieferung der Redaktionskassette wegen Hochwasser. Seit vergangener Sonntag ist die Redaktionskassette wegen Hochwasser eingestürzt. In Heilbronn nahm die Wasserhöhe des Neckars rapid zu; sie stieg von Sonntag auf Montag von 2 auf 3,10 und von gestern auf heute auf 4,00 Meter. Man nimmt an, daß die Hauptwasserfronten bereits zu Tat gestiegen sind und daß der Neckar schnell wieder auf seinen normalen Stand zurückgeht.

3. Deutsche Kaufleute nehmen keine feindlichen Vertreter! Aus Buenos Aires erhielt die Auslandsabteilung des Kaufmännischen Vereins von 1888 die Mitteilung, daß eine ganze Reihe deutscher Firmen im Begriff steht, ihre Vertretungen in Argentinien trotz der bitteren, durch den Krieg gemachten Erfahrungen an solche Häuser zu übertragen, deren Vorkriegsangehörige der ehemals feindlichen Staaten sind, oder sich doch während der letzten Jahre als ausgesprochene Feinde des Deutschtums und damit auch des deutschen Handels gebildet haben. Der Vorkriegshändler bemerkt weiter: Es muß alles getan werden, daß wir Deutsche hier draußen von der Heimat in gehöriger Weise unterstützt werden, worauf wir ein Recht haben; denn wir haben die Heimat nie um Unterstützungen in schwerer Zeit geacht, sondern haben für mittelbare und unmittelbare, jeder nach seinem Können, Geld und Waren zugeführt, wofür uns die Heimat nicht mit moralischen Fuhrten und Obelisken dankt. Wenn wir der Heimat auch fern stehen, so verlangen wir trotzdem Gerechtigkeit; denn wenn und die Heimat nicht in gewissem Sinne hilft, indem sie es uns möglich macht, uns hier draußen mit ihren Erzeugnissen den Lebensunterhalt zu verdienen, dann ist eben alles verloren. Es scheint keinen Zweck mehr zu haben, noch an das Rationalgefühl gewisser kaufmännischer Kreise in der Heimat zu appellieren. In der Heimat haben diese Kreise vielleicht doch noch ein Fünkchen von Gerechtigkeitsempfindung und sehen ein, daß ihre Vorgehen größte Bitterkeit erzeugen muß.

* Aufgefundenes Geld. Es wurde u. a. aufgefunden: Im November 1919: An der Postleiste des Bahnhofs ein Brief, deutsche Sparganweisung über 500 Mark, abgelaufen in Briefkasten; auf dem Bahnhof St. Leonhard ein Geldbeutel mit 50 Mark; auf dem Bahnhof Freiburg ein Geldmappenchen mit 21 Mark; in der Ausstattung der Kaiserwagen eine Geldbörse mit 100,50 Mark, abgelaufen in Briefkasten; im August 1919: auf dem Bahnhof Heidelberg ein brauner Geldbeutel mit 20,37 Mark; im August 1918 ein Geldbeutel mit 12,90 Mark, abgelaufen in Briefkasten; auf dem Bahnhof Heidelberg ein Geldbeutel mit 14,50 Mark; auf dem Bahnhof Karlsruhe ein Geldbeutel mit 12,50 Mark; auf dem Bahnhof Offenburg ein Geldbeutel mit 10,25 Mark; auf dem Bahnhof Karlsruhe 12 Mark; auf dem Bahnhof Hirschfeld ein Portemonnaie mit 10,50 Mark, abgelaufen in Briefkasten; im Dezember: auf dem Bahnhof Mainz 3 Stück Kriegsanleihe über 400 Mark; im August 1911 ein Geldbeutel mit 3,47 Mark, abgelaufen in Briefkasten; auf dem Bahnhof in Mannheim ein Geldbeutel mit 2,40 Mark; auf dem Bahnhof in Würzburg ein Geldbeutel mit 18,73 Mark; auf dem Bahnhof in Würzburg ein Geldbeutel mit 10,09 Mark; im August 1919 ein schwarzer Damengeldbeutel mit 10,30 Mark; abgelaufen in Goppingen; im August 1919 ein schwarzer Ledergeldbeutel mit 12 Mark, abgelaufen in Geringen; auf dem Bahnhof Wabern 12 Mark; auf dem Bahnhof Friedriessfeld Bad. 10 Mark; im August 1919 ein brauner Geldbeutel mit 10,71 Mark; auf dem Bahnhof Endersheim 30 Mark.

3. Verein für Volkshilfe, Mannheim. Am morgigen Mittwoch, abends 8 Uhr, spricht im alten Rathausleale Herr Direktor Dr. Conrath vom städt. Untersuchungsausschuss in einem Bildhildervortrag über „Bild in die Bakterienwelt und deren Wirkung“. Der Vortrag dürfte besonderes Interesse bei den Hausfrauen auslösen, da der Vortragende nicht nur die feinsten Bedenken als Krankheitserreger, sondern auch ihren Einfluß bei den Nährstoffen, bei der Gärung, Einmachen der Früchte usw. erklären wird.

Polizeibericht vom 12. Januar 1920.

Kellerbrand. Durch den starken Sturm flogen Funken aus einem Kamin des Hauses O. 7. 27 heraus in einen im Keller lagernden Haufen Torf und verursachten am 12. d. Mts. einen Kellerbrand, welcher von der Berufsfeuerwehr wieder gelöscht wurde. Der Habitus- und Gebäudeschaden ist beträchtlich.

Kaminbrand. Auf noch unauferklärte Weise entstand am 11. d. Mts. abends im Hause K. 1. 11 ein Kaminbrand, der von drei Berufsfeuerwehren noch etwa zweistündiger Tätigkeit wieder gelöscht werden konnte. Schaden ist nicht entstanden.

Unfälle. Am 12. d. Mts. nachmittags wurde auf der Dammstraße ein dreirädriger Bauunternehmer von Wiesloch von einem beladenen Langholzwagen erfasst und so auf den Schwanz geworfen, daß er harte Hautabwühlungen davontrug. Ein 20 Jahre alter Fuhrmann von Reich wurde am 12. d. Mts. auf der Melaststraße in Rheinau bei dem Versuch, das Reifchen seiner Idee gemordeten Pferdes vom Boden auszuheben, eine Strecke weit geschleift und vom linken Hinterrad beladenen Fuhrwerks überfahren und erheblich verletzt. Er mußte mit dem Sanitätsautomobil dem Allgemeinen Krankenhaus zugeführt werden.

Zwei Körperverletzungen — auf der Eicheldheimerstraße durch Schlägen mit einem Schüsselbund und im Laufe Eichendorffstraße 16 verübt — gelangten zur Anzeige.

Entsprungene Kontonotenfälle. Am 7. d. Mts., nachmittags 1 Uhr, ist der wegen Kontonotenfälschung in Frankfurt a. M. in Untersuchungshaft gewesene Walter Artur Werhardt, geboren am 2. 4. 1885 zu Frankfurt a. M., beim Vorführen entwichen. Werhardt gab sich früher als Techniker Paul Beders aus Beschreibung: 35 Jahre alt, 1,73 Meter groß, schlank, Haare mittelblond, vorn etwas glade, mittelblonder gestulpter Schnurrbart, vooales Gesicht, bloß, hohe Stirne, blaue Augen, mittelblonde Augenbrauen, bogenförmig, rechte Hand oberhalb Mittelfinger ein Unterzähnwort, trägt bei der Hand dunkelblaue Jodellanzug, weiße Wäsche, Sechsmilegelegen, dunkle Schuhe, braunen weichen Schmitthut und schwarze Schürzhose. Am sachlichen Mittelteil der Polizeipräsident in Frankfurt a. M. (Mitteltage: IV c 252 — 15. J. 200/19).

Vorfahrt wurden 29 Personen wegen verbotener Strafbarer Handlungen, darunter 15 Personen wegen Diebstahls, Weitzug und Diebstahl.

Dereinsnachrichten.

3. Lehrergesangsverein Mannheim-Ludwigshafen. Wie wars doch vor dem Kriege? Nach den Grobedenken, den Stunden erntet, künstlerischer Arbeit voll Kraft und Weib, ging eine Gruppe der Sängers in dieses, die andere Gruppe in jenes Gasthaus, um sich noch ein Stündchen gesellig zu unterhalten. Oft lud auch der Vorliegende die Gesangsreihe zu einem gemütlichen Schoppen ein. Das war gut so, für den Einzelnen, für den Verein. Aber der Krieg und seine Folgen haben auch diesem „lößlichen Tum“ ein Ziel gesetzt. Die Geselligkeit ist dem Menschen Bedürfnis. Man lichte und fand Erja für das Gesehene. Am 5. Januar fand im oberen Saale des „Durlacher Hofes“ der erste Heeren-Bierabend statt, zu dem sich auch viele Herren von der Passivität eingefunden hatten. Eine Huldigung an Bacchus wurde der Abend zwar nicht; aber trotzdem — oder besser — gerade deshalb wars recht hübsch. Abgesehen von 2 Gästen wurden sämtliche Vorträge von Mitgliedern des Vereins geboten. Auch Bassist wurden an diesem Abend aktiv. Herr Konzertfänger Emlg und sein Gefangenschüler, Herr Kaufmann, ebenso die Herren Diehl, G. Strauß und Franz Winkler erfreuten mit vornehmen Solofangungen die dankbare Zuhörerschaft. Ein Trio (die Herren Gaber, Miltelitz und Winkler) hatte den Abend musikalisch eröffnet. Der Chor erntete mit zwei gefälligen Liedern reichen Beifall. Herr Winkler leitete durch seine Reklamation in das Reich der leichten, süßigen Musik über. Herr Wagner, ein stotter Humorist mit äußerst vielseitigem Können, stellte große Anforderungen an die Bachmusik. Herr Krimmer gab auf einem seiner Lieblingsinstrumente ein Konzert mit solchem Erfolg, daß man sagen kann, sämtliche futuristischen Orchester der Welt stehen ihm offen. Herr Karl Bied, der die Anwesenden zu Beginn mit herrlichen Glückwünschen zum neuen Jahre, besonders auch für unser Vaterland, begrüßt hatte, schloß gegen 10 Uhr mit innigen Dankesworten für alle Mitwirkenden die vergnügliche Stunde.

3. Der deutsch-freiwirtschaftliche Jugendbund für staatsbürgerliche Erziehung war, nachdem man im Dezember auf ein einjähriges Bestehen zurückblicken konnte, in den vergangenen Wintermonaten November und Dezember bestrebt, seine innere Tätigkeit durch Veranstaltung von Seminarabenden auszuweiten. Diese gaben einzelnen Mitgliedern Gelegenheit, Referate über Fragen die Einzelgehörte zu halten. Eine lebhaft diskutierte, sich den in Einzelgesprächen an, die es den Anwesenden ermöglichte, Stellung zu nehmen und die verschiedenen Meinungen zu hören. — Mitte Dezember hielt Herr Hauptlehrer Dr. Emil Ran einen Vortrag über „Beruf und Jugend“, in welchem er auf die Entstehung und Entwicklung des Berufes einging und die Frage der Berufswahl eingehend erörterte. — Am Donnerstag, den 15. Januar, sprach im kleinen Saal der „Harmonie“ der frühere Landtagsabgeordnete Dr. O. Müller-Oßnburg über das Thema „Der demokratische Staat und die Volkserziehung“.

Vergnügungen.

3. Im Jahre 2000. Die Proben für den am 23. und 24. Januar im Rosenpark stattfindenden Abend sind im vollen Gange. Der junge Autor trübsal sein Weidwonnem erst am Abend selbst durch eine neue Überarbeitung ausarbeiten. Die Firma Hirschland u. Co. wird in entgegenkommender Weise sämtliche Kostüme liefern, während die Kunst- u. Köchleinhandlung Julius Treiler für die Ausstattung des Raumes das Nötige zur Verfügung stellt. Irene Eden und Alfred Landrock haben das feste Vertrauen, Publikum und Presse mit der Durchführung der Idee voll zu befriedigen. Der Vorverkauf ist so reg, daß es anzusehen ist, sich einlitz Nähe zu sichern, da ein neuer Abend für Februar eine Wiederholung nicht gütlich.

Mannheimer Schöffengericht.

3. Beringerfallen sind einige junge Leute, die glaubten, ein recht einträgliches Geschäft mit Salsorasan machen zu können. Von einem Bekannten hatte der Kaufmann Buttazoni für ein Darlehen von 3000 Mark 2 Ag. Salsorasan als Pfand erhalten. So sagt Buttazoni wenigstens. Das Pfand wurde nicht eingelöst und es wieder zu seinem Weibe zu kommen, habe er sich um einen Käufer umgesehen. Wie dies bei derartigen Geschäften immer üblich ist, vom Verkäufer zum Käufer bildet sich jedesmal eine Kette, damit die Geschäfte ja recht perleitet werden, damit sich aber auch noch andere die Hände dazwischen machen können. Diesmal bestand die Kette aus fünf bis vier nicht betriebsfähigen Personen, die aber anscheinend allemal einem mühseligen ermordeten Verdienst von einigen tausend Mark nicht abhold gewesen wären. Der tatsächliche Wert des Salsorasan betrug 3400 Mark. Angeboten wurde es zu 26.000 Mark und zwar — einem Angekauften des Landespreises. Dieser arbeitete hand in hand mit einem Kaufmann, der sich als Vermittler für einen Interessenfall aufspielte. Die ganze Gesellschaft ging in die Falle. Man glaubte ursprünglich, es handle sich um eine größere Menge, gesprochen wurde von 20 Ag. Es konnten aber nur die 2 Ag. beschlagnahmt werden. Einen sehr ominösen Standpunkt vertrat der Angeklagte G., der glaubte, der Verkauf von Salsorasan zu so hohen Preisen, wie sie ihm gefordert wurden, an einen Franzosen würde unseren Devisenkurs überaus günstig beeinflussen, wenn er 1. B. 10.000 Fr. für 2 Kilogramm Salsorasan zahle. ... Aber der gekaufte Käufer war eben kein Franzose und der Franzose, der die Marktlumme in Franken zahlen würde, der wäre auch noch zu suchen. Der Angeklagte J. hätte gern aus dem Reinfall eine gleich praktisch anzuwendende Lehre gezogen; er wollte darlegen, daß er in dem als Zeuge geladenen Kaufmann, der das Landespreiskamt unterstützte, einen „Millionenschleier“ vermutet habe und daß er sich in die ganze Sache nur einlassen habe, weil ihm daran gelegen sei, diesen oarm-lischen „Millionenschleier“ zu entlarren. Sein Bemühen, diese Schilderung glaubhaft zu machen, war vergeblich. Die Angeklagten hatten aber mit ihrem Einspruch gegen die Strafbefehle doch insoweit Erfolg, als die Strafen herabgesetzt wurden. Buttazoni erhielt 14 Tage Gefängnis und 500 M. Geldstrafe, G. 10 Tage und 300 M. Geldstrafe, H. 12 Tage und 400 M., G. 14 Tage und 200 M. und J. 14 Tage und 300 M. Geldstrafe. Vert.: Dr. Conrath, Dr. Waideck und Dr. Pfeiffenberger.

In einem hiesigen Kaffee begeben sich einige Händler etwas allzu hart die Nase, jedoch sie miteinander in Händel gerieten. Die Händler Fritz und Josef Stier verprügelten den Händler Jakob Simon. Der Händler Georg Fischer botte für den Auftrag einer Wette 1000 M. deponiert, die verschwinden sein sollen. Fritz Stier wurde zu einer Gefängnisstrafe von 1 Monat, Jakob Stier zu einer solchen von 2 Monaten verurteilt.

Der Weipfer Wilhelm Gehrig hatte sich wegen Schleichhandels zu verantworten. Gegen den Angeklagten wurde eine Gefängnisstrafe von 2 Tagen und 100 M. Geldstrafe ausgesprochen. Der Ueberrichter aus dem beschlagnahmten Reich im Verzuge von 180 M. wurde eingezogen.

Stimmen aus dem Publikum.

Theaterkritikern.

Die D-Abonnenten haben am Sonntag mit dem „Aufgehenden Hölle“ wieder mal einen glatten Reinfall erlebt. Jedes Kind weiß, daß Sonntag kein Eisenbahntage ist. Da sollte die

Theaterleitung es doch so einrichten, daß man nur Stücke gibt, welche man mit eigenen Kräften besetzen kann. Es ist ein unglücklicher Zufall, daß die mihäglückte Vorstellung wieder in D-Abonnement war, aber im allgemeinen haben die D-Abonnenten meistens minderwertige Stücke und absolut keine Abwechslung. Dabei werden die Preise immer höher und die Auswahl immer geringer. Das, was die anderen Abonnenten bekommen, können die D-Abonnenten auch verlangen, ebenbürtig auf 75 Pf. erhöht werden. Eine weitere Erhöhung auf 85 Pf. steht bevor.

Kommunales.

* St. Georgen (Schwarzbad), 9. Jan. Die vom Bürgerausschuß zur Aufklärung verschiedener gegen die Geschäftsführung des Lebensmittellagers gerichteter Anschuldigungen eingesetzte Kommission konnte feststellen, daß irgendwelche Unregelmäßigkeiten nicht vorgekommen sind.

* Konstantz, 13. Jan. Der Gaspreis mußte infolge Steigens der Kohlenpreise und der Fuhrpreise auf 75 Pf. erhöht werden. Eine weitere Erhöhung auf 85 Pf. steht bevor.

* Darmstadt, 8. Jan. Die Stadtverordnetenversammlung bewilligte für die Beschaffung von Materialien für den Bau von Wohnungen für französische Offiziere 500.000 M. allgemein für Wohnzwecke.

* Friedriessfeld, 12. Jan. Von Herrn H. Obhändler, dem Vater der Gräfin von Lamballerie, wird uns geschrieben: „Meine Tochter Eleonora hat in der Seifenwarenfabrik Friedriessfeld nicht gearbeitet und ihren jetzigen Mann, der nur 3 Wochen dort beschäftigt war, auch dort nicht kennen gelernt. Ich bitte um Richtigstellung.“ (Fabrikarbeit ist keine Schande. Es mußte deshalb sonderbar an, daß Herr Obhändler Wert auf die vorliegenden Feststellungen legt. Die Schriftl.)

* Schlesheim, 12. Jan. In dieser Gemeinde wurden bis jetzt 12 Wiener Kinder untergebracht. — In der vergangenen Woche ereigneten sich hier 4 Sterbefälle, eine Zahl, die hier schon lange nicht erreicht wurde. Bädermeister Heß, weit auch über die Grenzen seiner Heimat bekannt, erlief eine tödliche Krankheit.

* Weibelsberg, 13. Jan. Bei der Wahl des Allgemeinen Studentenausschusses regte die nationale Richtung, indem die Arbeitsgemeinschaft deutscher Studenten, die die deutsch-österreichische, deutsch-nationale Studentengruppe und die Freistudenten umschließt, 18 Sitze erhielt. Der „Freien Hochschulgruppe“ für die Demokraten, Sozialisten, Freideutschen und andere Richtungen, fielen sieben Sitze zu. Die Liste der Theologiestudenten erhielt einen Vertreter und von zwei jüdischen Listen erhielt eine einen und eine keinen Sitz.

* Neuenburg, 12. Jan. Der deutsche Soldat hat hier seine Tätigkeit aufgenommen. Eine große Zollhalle soll alsbald erbaut werden. Der Güterverkehr zwischen Weibelsberg und Neuenburg sowie Weisloch ist seit einiger Zeit wieder aufgenommen.

Gerichtszeitung.

* Mosbach, 12. Jan. Das Bürgergericht am Landgericht Mosbach hielt am 7. Januar seine erste Sitzung ab. Auf der Tagesordnung standen zwei Fälle. Im ersten Fall wurden wegen Schleichhandels verurteilt der Händler Julius Schmidt aus Hainstadt zu 4 Wochen Gefängnis und 2000 M. Geldstrafe, der Rehner Johann Josef Ruther aus Neudau zu 6 Wochen Gefängnis und 4000 M. Geldstrafe, außerdem wurde die Verfallsumme des Urteils und die Einziehung der übermäßigen Gewinne angeordnet. Der zweite Fall betraf umfangreiche Schwarzschlachten und Schleichhandel mit Vieh. Hier wurden verurteilt: der Rehner Joseph Böhle aus Reilenbach zu 6 Monaten Gefängnis und 5000 M. Geldstrafe und der Rehner Otto Schauer mann in Langenloch zu 3 Monaten Gefängnis und 2000 M. Geldstrafe. Außerdem erhielten drei Gehilfen Gefängnisstrafen von 14 Tagen bzw. 7 Tagen und Geldstrafen von 1000 bzw. 400 M. Es wurde ferner die Einziehung der nicht unerheblichen Gewinne in einem besonderen Nachverfahren und die Veröffentlichung des Urteils angeordnet.

* Konstanz, 7. Jan. Der 21jährige Kaufmann Adam Jung aus Gernsbach und der Karl G. Spierli brachen in Konstanz in der Nacht zum 28. September in die Geschäftsräume eines Bodengeschäfts ein und stahlen neue Kleider im Werte von etwa 18.000 Mark. Die Waren brachten sie dem Speditur Paul Kaminski aus Spandau, der sie nach Lüttlingen und Ulm beförderte. Jung wurde wegen schweren Diebstahls zu 2 Jahren Zuchthaus und 5 Jahren Ehrverlust, Kaminski wegen Beihilfung zu 6 Wochen Gefängnis verurteilt. — Der 19jährige Paul Renner, ein Schwelmer und der 20jährige Karl R. a. l. a. aus Konstanz hatten einem Landwirt für 12.000 Mark Wertpapiere gestohlen und nach weiterer Diebstahls ausgesagt. Renner erhielt von der Strafammer eine Gefängnisstrafe von 2 Jahren 1 Woche, Walter eine solche von 1 Jahr. Beiden wurden die Ehrenrechte auf 5 Jahre aberkannt.

* Leipzig, 8. Jan. Der Arbeiter Anton Safranek aus Gölmer hatte am 6. April 1919 den Produktenhändler Friedrich Herig in Hannover ermordet und ihm die Briefkäse mit mehreren hundert Mark Inhalt geraubt. Das Schwurgericht Hannover hat ihn deshalb zum Tode und mehreren Jahren Zuchthaus verurteilt. Die von dem Mörder gegen diese Einlieferung eingeleitete Revision hat das Reichsgericht verworfen.

Wetternachrichtendienst.

Der badischen Landeswetterdienst in Karlsruhe. Beobachtungen vom Dienstag, den 13. Januar 1920, 8 Uhr morgens (MEZ) Auf Grund mehr- und wenigerstündlicher Beobachtungen.

Table with 7 columns: Ort, Luftdruck in NN mm, Temp. C, Wind, Sturm, Wetter, Niederschlag bei letzten 24 Stund. mm. Rows include Hamburg, Rinnisberg, Berlin, Frankfurt a. M., München, Kopenhagen, Stodholm, Japantaba, Zürich, Bonn.

Beobachtungen badischer Wetterstellen (7 Uhr morgens)

Table with 7 columns: Ort, Luftdruck in NN mm, Temp. C, Wind, Sturm, Wetter, Bemerkungen. Rows include Karlsruhe, Rinnisberg, Rinnisberg, Rinnisberg.

Allgemeine Witterungsaussichten.

Die über Nord- und Ostsee liegenden Luftwirbel beherrschen noch immer die Wetterlage bis weit nach Süden hin. Es ist deshalb anhaltend trübes, vielfach regnerisches Wetter und infolge beständiger kühlender Luftzufuhr aus Südwest mit. Nach dem jetzigen Verhalten des Orisbarometers scheint der Hochdruck ein Vorstoß nach Ostwärts zu machen, auch ist zu vermuten, daß neue atlantische Luftwirbel sehr mit milderer Stärke auftreten werden. Wettervorhersage bis Mittwoch, 14. Januar nachts. Weniger kühlend, aber teilweise noch östl. Abnahme der Niederschläge, etwas kühler, zeitweilige Aufhellung.

Amtliche Bekanntmachungen

Zum Handelsregister A wurde heute eingetragen: 1. Band I C. 3. 190, Firma H. Bremer Söhne...

Mannheim, ist als Protokoll bestellt. Geschäftsweg: Großhandel mit Schuhwaren und Leder...

Uhren-Reparaturen jeder Art 577. Taschen-, Wand-, Wanduhr und Wecker...

Leiter- u. Kastenwagen sowie Ersatzräder. Partiewarenhaus Fr. Heckel...

Kaufe laufend jeden grossen und kleinen Posten Drahtstifte und Nägel aller Art...

Schrauben, Muttern all. Art, Holz-, Schloß-, Maschinen-Gravuren...

Bleche, Stabeisen, Radeisen aller Art. Werkzeug, Hammer, Äxte, Zangen...

3 T-Träger NP. 26 à 4,40 m lang. 3 T-Träger NP. 18 à 3,50 m lang...

Zu kaufen gesucht: 442. Drehstrom-Transformatoren 4000/220 Volt ca. 150 K.V.A.

100 m Kupfererkabel 3x120 + 3x150 qmm für 4000 Volt Betriebsspannung.

Große Posten Pack-, Schreib-, Post-, Schreibmaschinen-, Einwickel- u. sonstige Papiersorten...

Lagerhalle aus Holz zu kaufen gesucht. Angebote unter X. B. 177 an die Geschäftsstelle.

Offene Stellen. Gesucht von diesem Fabrikations-Geschäft per 1. März d. J. ein gewandter Buchhalter und Korrespondent...

Zuverlässige geübte Stenotypistin für sofort gesucht. Schriftliche Angebote an 39540 Isolation A.-G., Mannheim-Neckarau.

Größerer Gesangverein sucht einen Dirigenten. Angebote unter C. O. 96 an die Geschäftsstelle...

Offene Stellen. Gesucht von diesem Fabrikations-Geschäft per 1. März d. J. ein gewandter Buchhalter und Korrespondent...

Zuverlässige geübte Stenotypistin für sofort gesucht. Schriftliche Angebote an 39540 Isolation A.-G., Mannheim-Neckarau.

Größerer Gesangverein sucht einen Dirigenten. Angebote unter C. O. 96 an die Geschäftsstelle...

Mädchen in Rein. Haush. sol. gef. Frau Vogel Schwägerlingstr. 55.

Ordentl. Mädchen für H. Haushalt gesucht. C. 2. B. 2. Stod.

Monatsfrau gesucht. Gehaltsf. 5, 4, 2.

Stellen-Gesuche. Junger tüchtiger Buchhalter abfähiger, firm in all. vornehmen Kontorarbeiten...

Fräulein für unsere 377 Kartothek zum sofortigen Eintritt gesucht.

Fräulein (Anfängerin) für Schreibmaschine und Stenographie gesucht.

Erzieherin für 3 Kinder im Alter von 5-15 Jahren im vollen Familienanstellung...

Mädchen nicht unter 4 Jahren, wird in gute Pflege genommen.

Mädchen das etwas lesen kann, für kleinen Haushalt gesucht.

Jüngeres Fräulein hemogrammierte maschinenschreibkundig, sucht Stellung.

Verkaufte. Sehr rentable kleinere Wohnhäuser mit Dorfpf. Redarlati...

Chaiselongue neu, gute Arbeit, zu verkaufen.

Damen-Paletot Schneiderarbeit, mittlere Größe...

Modernen Salon (Wahagen), 50. Stiller, elektr. zu verkaufen.

Haus in der Breitestr. mit freier erbendem Parterre 360 zu verkaufen durch Leop. Simon, C 7, 11. Tel. 2654.

Zu verkaufen: Wegen Wegzug von Mannheim 340 6 Wohnhäuser in d. Neckarstadt...

3 Wohnhäuser in der Stadtflage Preisliste 100-300 000 Mark. Die Käufer sind gut rentierend.

Zu verkaufen: Eine Lanzlokomoille 42 P.S. (Sott-dampf), 1 Schilddetrocker...

Fahrrad billig zu verkaufen. Max Josephstr. 37, pt. II.

Ein Damenrad samt Pels mit Mantel zu verkaufen.

Diwan wrg. Blumengest. preisw. zu verkaufen.

Herrn-Pelzkragen acht Stück, neu, z. verkaufen.

Anzug u. Ueberzieher für 17-jährigen preiswert zu verkaufen.

Für Liebhaber! Goldene Kette sowie 1 gold. Brosche (Kaiser Friedrich) zu verkaufen.

Ein schwarzer Anzug für Herrenkleider zu verkaufen.

Sommer-Anzug (neu), für mittl. Figur, heller Stoff...

Wirtschaftstisch zu verkaufen.

Gespann zwei schwere Arbeitspferde zu verkaufen.

Kauf-Gesuche. Haus von Selbstkäufer mit freier erbendem Parterre...

Miet-Gesuche. Gesucht in Baden 6-7 Zimmerwohnung mit elektr. Licht...

1-2 Zimmer als Büro (in Nähe Jungbühlstr.) sofort oder später gesucht.

Möbliertes Zimmer von alleinstehendem jung. Herrn zu mieten gesucht.

Laden od. Part.-Räumlichkeiten wenn möglich in verkehrreicher Lage...

Geldverkehr. 150000 M. Hypothekengeld in grossen u. kleinen Beträgen...

Heirat. Dillingerer Herr, 30-jähriger, sucht Bekanntschaft...

HEIRAT unter W. F. 698 postlagernd Hauptpost Heidelberg.

Heirat. Gathe I. m. Schreiber, 34 J., mit 2 Töchtern...

Heirat. Briefe unter P. A. 600 postlagernd Hauptpost Heidelberg.

Verloren! Sonntag abend 7 Uhr Heinrich Banzinger verloren.

Bekanntmachung.

Gelsenkirchener Bergwerks-Aktien-Gesellschaft

An die
Aktionäre der Gelsenkirchener
Bergwerks-Aktien-Gesellschaft.

Die unterzeichneten Banken sind bereit,
nom. M 94000000 Gelsenkirchener Bergwerks-
Aktien-Gesellschaft-Aktien
zum Kurse von 384%.

anzukaufen.
Sie fordern hierdurch die Aktionäre der Gelsenkirchener Bergwerks-Aktien-Gesellschaft auf,
spätestens bis zum 24. Januar 1920 einschliesslich

bei folgenden Stellen Angebote zwecks Ankauts ihrer Aktien einzureichen und die Stücke in der Zeit
vom 26. Januar 1920 bis zum 14. Februar 1920 einschliesslich

dieselbst abzuliefern:

- Berlin:**
Direction der Disconto-Gesellschaft
Deutsche Bank
Dresdner Bank
Wiener, Levy & Co.
- Aachen:**
A. Schaaffhausen'scher Bankverein A. O., Filiale Aachen
Deutsche Bank Filiale Aachen
Dresdner Bank in Aachen
- Barmen:**
Deutsche Bank Filiale Barmen
Barmen Bank-Verein Hinsberg, Fischer & Comp.
- Bochum:**
Direction der Disconto-Gesellschaft Zweigstelle Bochum
Dresdner Bank Filiale Bochum
Essener Credit-Anstalt
- Bremen:**
Direction der Disconto-Gesellschaft Filiale Bremen
Deutsche Bank Filiale Bremen
Bremer Bank, Filiale der Dresdner Bank
- Breslau:**
Schlesischer Bankverein, Filiale der Deutschen Bank
Dresdner Bank Filiale Breslau
Schlesische Handelsbank, A. O.
Eichborn & Co.
E. Heimann
G. von Pachaly's Enkel
- Cassel:**
Dresdner Bank Filiale Cassel
L. Pfeiffer
- Coblenz:**
Direction der Disconto-Gesellschaft Filiale Coblenz
Deutsche Bank Filiale Coblenz
Dresdner Bank Filiale Coblenz
- Chemnitz:**
Deutsche Bank Filiale Chemnitz
Dresdner Bank Filiale Chemnitz
Filiale der Allgemeinen Deutschen Credit-Anstalt
Filiale der Allgemeinen Deutschen Credit-Anstalt
Abteilung Kunath & Nieritz
- Danzig:**
Direction der Disconto-Gesellschaft Filiale Danzig
Deutsche Bank Filiale Danzig
- Darmstadt:**
Deutsche Bank Zweigstelle Darmstadt
Deutsche Vereinsbank, Filiale Darmstadt
- Dortmund:**
Dresdner Bank Filiale Dortmund
Dortmunder Bankverein, Zweiganstalt des Barmer Bank-Vereins Hinsberg, Fischer & Comp.
Essener Credit-Anstalt
- Dresden:**
Deutsche Bank Filiale Dresden
Dresdner Bank
Allgemeine Deutsche Credit-Anstalt, Abteilung Dresden
Philipp Elmeyer
- Duisburg:**
Barmer Bank-Verein Hinsberg, Fischer & Comp., Duisburg
A. Schaaffhausen'scher Bankverein A. O., Filiale Duisburg
Duisburg-Ruhrorter Bank, Filiale der Essener Credit-Anstalt A. O.
- Düren:**
A. Schaaffhausen'scher Bankverein A. O., Filiale Düren
Dürener Bank, Akt.-Ges.
- Düsseldorf:**
A. Schaaffhausen'scher Bankverein Düsseldorf A. O.
Deutsche Bank, Filiale Düsseldorf
Dresdner Bank in Düsseldorf
Barmer Bank-Verein Hinsberg, Fischer & Comp., Düsseldorf
Essener Credit-Anstalt
B. Simons & Co.
C. G. Trinkaas
- Elberfeld:**
Bergisch-Märkische Bank, Filiale der Deutschen Bank von der Heydt-Keraten & Söhne
- Erfurt:**
Dresdner Bank Filiale Erfurt
Bank für Thüringen vorm. B. M. Strupp A. O., Filiale Erfurt
Mitteldeutsche Privatbank A. O. Filiale Erfurt
Privatbank zu Gotha, Filiale Erfurt
- Essen:**
Direction der Disconto-Gesellschaft Filiale Essen
Barmer Bank-Verein Hinsberg, Fischer & Comp., Essen
Essener Credit-Anstalt
Simon Hirschland

- Frankfurt a. M.:**
Direction der Disconto-Gesellschaft Filiale Frankfurt a. M.
Deutsche Bank Filiale Frankfurt
Dresdner Bank in Frankfurt a. M.
Deutsche Effekten-Wechsel-Bank
Deutsche Vereinsbank
- Gelsenkirchen:**
Dresdner Bank Zweigstelle Gelsenkirchen
Essener Credit-Anstalt
- Gotha:**
Bank für Thüringen vorm. B. M. Strupp A. O., Filiale Gotha
Privatbank zu Gotha
- Halle a. d. S.:**
Hallescher Bankverein von Kulisch, Ksempp & Co. Kom.-Ges. auf Aktien
Mitteldeutsche Privatbank A. O., Filiale Halle a. S.
H. F. Lehmann
Reinhold Steckner
- Hamburg:**
Norddeutsche Bank in Hamburg
Deutsche Bank Filiale Hamburg
Dresdner Bank in Hamburg
Vereinsbank in Hamburg
M. M. Warburg & Co.
L. Behrens & Söhne
- Hannover:**
Direction der Disconto-Gesellschaft Fil. Hannover
Dresdner Bank Filiale Hannover
Hannoversche Bank
Hermann Bartels
Ephraim Meyer & Sohn
A. Spiegelberg
- Karlsruhe:**
Süddeutsche Disconto-Gesellschaft A. O. Filiale Karlsruhe
Rheinische Creditbank Filiale Karlsruhe
Veit L. Homburger
Straus & Co.
- Köln:**
A. Schaaffhausen'scher Bankverein A. O.
Deutsche Bank Filiale Köln
Dresdner Bank in Köln
Barmer Bank-Verein Hinsberg, Fischer & Comp., Köln
Sal. Oppenheim jr. & Co.
Deichmann & Co.
A. Levy
Leopold Seligmann
L. H. Stein
- Königsberg i. Pr.:**
Direction der Disconto-Gesellschaft Filiale Königsberg Pr.
Deutsche Bank Filiale Königsberg Pr.
Dresdner Bank Filiale Königsberg Pr.
- Leipzig:**
Deutsche Bank Filiale Leipzig
Dresdner Bank in Leipzig
Allgemeine Deutsche Credit-Anstalt
Allgemeine Deutsche Credit-Anstalt, Abteilung Becker & Co.
- Lübeck:**
Direction der Disconto-Gesellschaft Filiale Lübeck
Dresdner Bank Filiale Lübeck
Commerzbank in Lübeck
Lübeker Privatbank
- Magdeburg:**
Direction der Disconto-Gesellschaft Filiale Magdeburg
Mitteldeutsche Privatbank Akt.-Ges.
F. A. Neubauer
Zuckschwerdt & Beuchel
- Mainz:**
Direction der Disconto-Gesellschaft Filiale Mainz
Deutsche Bank Filiale Mainz
Dresdner Bank, Filiale Mainz
- Mannheim:**
Dresdner Bank Filiale Mannheim
Süddeutsche Disconto-Gesellschaft A.-G.
Rheinische Creditbank Akt.-Ges.
- Melningen:**
Bank für Thüringen vorm. B. M. Strupp A. O.
- Mülheim/Ruhr:**
Direction der Disconto-Gesellschaft Filiale Mülheim/R.
- Essener Credit-Anstalt**

- München:**
Deutsche Bank Filiale München
Dresdner Bank Filiale München
Bayerische Hypothek- und Wechsel-Bank
Bayerische Vereinsbank A.-G.
Bayerische Handelsbank A. O.
Merck, Finck & Co.
- Nürnberg:**
Deutsche Bank Filiale Nürnberg
Dresdner Bank Filiale Nürnberg
Bayerische Disconto- & Wechsel-Bank A. O.
- Saarbrücken:**
Direction der Disconto-Gesellschaft Filiale Saarbrücken
Deutsche Bank Filiale Saarbrücken
- Stettin:**
Direction der Disconto-Gesellschaft Filiale Stettin
- Dresdner Bank Filiale Stettin**
Deutsche Bank Filiale Stettin
Wm. Schlutow
- Stuttgart:**
Direction der Disconto-Gesellschaft Filiale Stuttgart
Dresdner Bank Filiale Stuttgart
Württembergische Vereinsbank A. O.
- Trier:**
Direction der Disconto-Gesellschaft Filiale Trier
Deutsche Bank Filiale Trier
- Wiesbaden:**
Direction der Disconto-Gesellschaft Zweigstelle Wiesbaden
Deutsche Bank Depositenkasse Wiesbaden
Dresdner Bank Filiale Wiesbaden.

1. die Aktionäre, welche bereit sind, auf Grund der vorliegenden Bedingungen Aktien der Gelsenkirchener Bergwerks-Aktien-Gesellschaft zum Kurse von 384% zum Kauf anzubieten, haben bei den genannten Stellen
spätestens bis zum 24. Januar 1920 einschliesslich

- unter Benutzung eines bei den Stellen kostenfrei erhältlichen Vordruckes (I orange) den doppelten Betrag der zum Kauf anzubietenden Aktien anzumelden und gemäß Ziffer 4 dieser Bekanntmachung in der Zeit vom 26. Januar bis zum 14. Februar 1920 einschliesslich einzuliefern.
- Die angemeldeten Aktienbeträge müssen stets durch 1200 teilbar sein, es sei denn, daß es sich um die Nummern 198331/32, 218663/64, 259995/96, 313327/28 = vier Stücke zu je Mk. 2000 handelt.
- Die erfolgte Anmeldung ist gleichbedeutend mit einem Verkaufsangebot auf die Hälfte des angemeldeten Aktienbesitzes, an welches der anmeldende Aktionär bis zur Annahme durch die betreffende Stelle gebunden ist.
- Die angemeldeten Aktien sind in der Zeit vom 26. Januar bis spätestens zum 14. Februar 1920 einschliesslich mit Gewinnanteilscheinen für 1919 ff. und Erneuerungsscheinen bei derjenigen Stelle, bei der die Anmeldung erfolgt ist, während der üblichen Kassenstunden einzureichen.
- Die eingereichten Aktien werden nach dem Gesagten zur Hälfte angekauft, zur anderen Hälfte mit dem Stempelaufdruck „Eingereicht auf Grund der Bekanntmachung vom 10. Januar 1920“ versehen mit tunlichster Beschleunigung zurückgegeben werden.
Demgemäß ist die eine Hälfte der angemeldeten Aktien, welche zum Ankauf bestimmt ist, auf einem besonderen Vordruck (II weiß) und die andere nur zur Abstempelung und Rückgabe bestimmte Hälfte auf einem anderen Vordruck (III rosa) zu verzeichnen. Die Vordrucke, die ebenfalls bei den Stellen zu haben sind, sind von dem Einreicher sorgfältig auszufüllen und gleichzeitig mit den Aktien zu übergeben.
- Zwei Tage nach erfolgter Einreichung der Aktien, jedenfalls aber nicht vor dem 28. Januar 1920 kann der auf die angekauften Aktien bar zu empfangende Kaufpreis im Betrage von Mk. 2304.— für nom. Mk. 600.— im Betrage von Mk. 4608.— für nom. Mk. 1200.— im Betrage von Mk. 7680.— für nom. Mk. 2000.— bei der betreffenden Stelle erhoben werden.
Die Kosten des Schlussnotenstempels gehen zu unseren Lasten.
- Um Aktionären, deren Besitz an Stücken sich nicht in natura halbieren läßt, den Verkauf zu ermöglichen, werden die Einreichungsstellen auf Wunsch tunlichst Aktien zu Mk. 1200 in solche zu Mk. 600 tauschen. Solche Umtauschanträge müssen jedoch bereits bei der ersten Gesamtanmeldung gestellt werden.
- Wir weisen noch besonders darauf hin, daß nur Angebote Berücksichtigung finden können auf Grund von Anmeldungen gemäß obiger Ziffer 1, welche spätestens am 24. Januar 1920 in den Händen der Einreichungsstellen sind, da nach diesem Tage eingehende Anmeldungen keine Berücksichtigung finden können.

Berlin, den 10. Januar 1920.
Direction der Disconto-Gesellschaft
Deutsche Bank Dresdner Bank

Dresdner Bank

Filiale MANNHEIM
P 2, 12, Planken.
Geschäftsstellen in: 640

Heidelberg und Ludwigshafen a. Rh.
Aktionkapital u. Reserven Mark 340 000 000
Besorgung aller bankgeschäftlichen Angelegenheiten.

Luftführung
Maschinenbau,
Flugzeugfabrik,
in. f. w. liefert

Dr. Knoke Handl. gen. u. dipl. Handelslehrer
1.1 Mannfakt.
Pawigstraße 20/21
Tel. 5070

Privat-Handels-Schule „Merkur“

Kursbeginn Anfang jeden Monats

Todes-Anzeige.

Am 10. Januar verschied in Freiburg rasch und unerwartet unser geliebter, braver, einziger Sohn, Bruder, Neffe und Enkel
B9321

Erich Robert Wulff

stud. med.

Im noch nicht vollendeten 22. Lebensjahre. Er erlag den Folgen einer heimtückischen Krankheit, die er sich während des Feldzuges in Mazedonien zugezogen hatte.

Im Namen des Hinterbliebenen:
Richard Wulff u. Frau
Elisabeth geb. Gottschalk.
Mannheim, den 12. Januar 1920.
Sollenstr. 15.
Die Einäscherung findet in der Stille statt.

Statt Karten! B9365

Ulbin Halter

Friedel Halter geb. Löffel

Verwählte

Mannheim, den 13. Januar 1920.

Feldgrane Anzüge

Mäntel aus Deckenstoffen etc.
läßt unzertront in allen gangbaren Farben bei schnellster Lieferung 68

Färberei Hans Brehm, Mannheim
Schweingestr. 54. Telefon 4257.

2 Raupenschlepper, 50/70 PS.
gebraucht aber tadellos erhalten, gesucht.
Angebote unter „B 92“ an Geratmann's Ann-Büro, Berlin W. 9. (38)